

Region

Wichtige Weichen für Thuner Kettenfähre gestellt

Pionierprojekt Die schweizweit erste Kettenfähre soll über die Aare in Thun führen. Der zuständige Verein bewilligt die finanziellen Mittel, 2028 könnte gebaut werden.

Michael Gurtner

Es war ein entscheidender Moment für das Projekt einer Kettenfähre vom rechten Aareufer nahe des Thunersees ins Quartier Scherzigen mit dem Ausflugsort Schadaupark. Den Mitgliedern des Vereins Panorama-Rundweg Thunersee, der die vor rund 20 Jahren entstandene Idee umsetzen will, stellten sich am Donnerstagabend elementare Fragen: Wollen sie die organisatorischen und finanziellen Risiken tragen oder nicht?

Ein Nein hätte wohl das Aus für das Projekt bedeutet. So weit kam es nicht – und zwar sehr deutlich, wie Vereinspräsident Michael Roschi festhält: «Es gab keine Gegenstimmen. Wir haben viel Begeisterung gespürt.»

Ein Votant habe den Vergleich zum Ende der 1980er-Jahre vor der Verschrottung geretteten Dampfschiff Blümlisalp gezogen: Den damaligen Zusammenhalt, die Aufbruchstimmung gebe es auch jetzt wieder für ein Pionierprojekt in Thun.

Gelder verfallen im Frühling 2027

Dieses sieht vor, dass die Fähre an einer Kette über den Fluss geführt wird. Die Kette ist an beiden Ufern verankert, liegt auf dem Grund und beeinträchtigt die Schifffahrt nicht. Ist die Fähre in Betrieb, hebt sie die Kette nach oben, «hangeln» sich daran vorwärts und lässt sie zurück auf den Grund gleiten. Wende- oder Steuermanöver sind nicht



So könnten der Steg und die Kettenfähre dereinst aussehen – hier auf Seite Scherzigen. Auf der gegenüberliegenden Aareseite ist die Bächmatt zu sehen. Visualisierung: PD

nötig. Mit der Überfahrt können sich zu Fuss Gehende einen 2,5 Kilometer langen Umweg über den oberen Bereich der Altstadt sparen. Der Verein rechnet mit Kosten von 2,3 Millionen Franken für Planung und Bau der Kettenfähre. Den grössten Teil – 2,1 Millionen – übernehmen Bund, Kanton und Stadt. Doch der Verein muss die Vorfinanzierung leisten. Auch organisatorisch steht er in der Verantwortung, wobei eine AG als Tochter-

gesellschaft die weitere Planung, den Bau und den Betrieb übernimmt. Diesen Punkten haben die Mitglieder des Vereins – insgesamt sind es 2500 – nun also zugestimmt.

Damit sind allerdings nicht alle Hürden aus dem Weg geräumt. Bei der öffentlichen Auflage Ende 2025 gingen nur wenige Einsprachen ein, die noch offenen Eingaben sollen laut Michael Roschi demnächst bereinigt werden. Aber die abschlies-

sende Bewilligung für die Fähre fehlt weiterhin. Und die Zeit wird knapp. «Das Plangenehmungsverfahren muss bis März 2027 abgeschlossen sein», sagt der Vereinspräsident.

Denn die zugesicherten Gelder stammen aus dem Agglomerationsprogramm der 1. Generation – einem 2007 lancierten bundesweiten Planungsinstrument. Und sie verfallen im Frühling 2027 für bis dahin nicht bewilligte Projekte. «Würden wir es nicht schaffen,

«Wir wollen die Kettenfähre breit abstützen, mit Fundraisings bei der Bevölkerung und lokalen Unternehmen.»

Michael Roschi
Präsident des Vereins Panorama-Rundweg Thunersee

Klappt es mit der Bewilligung bis im Frühling 2027, muss der Verein die Finanzierung definitiv sichern. «Nur dann werden wir bauen», betont der Präsident. Man zähle nicht zuletzt auf die Solidarität in der Region: «Wir wollen die Kettenfähre breit abstützen, mit Fundraisings bei der Bevölkerung und lokalen Unternehmen.» Schon bisher sei die Unterstützung von Firmen, Gemeinden und der Stadt Thun gross gewesen.

Verkehrt die Fähre 2028 zum ersten Mal?

Der Baustart könnte laut Michael Roschi im Frühling 2028 erfolgen. Die Bauzeit beträgt einige Monate. Den Betrieb soll die neue AG dereinst auf eigenes Risiko sichern. «Unser Ziel ist klar: Wir wollen die Fähre mindestens kostendeckend betreiben können», führt Roschi aus. Nach einer Anfangsphase in Personal sei vor allem in den Pausen ein autonomer Betrieb geplant, was die Kosten wesentlich reduzieren würde. Als Preis für die Überfahrt sind 2 bis 3 Franken vorgesehen.

Laufte alles nach Plan, sollen die beliebten Naherholungsgebiete mit Bächmatt und Quai auf der einen und dem Scherzigenquartier mit dem Schadaupark auf der anderen Seite also in rund zwei Jahren direkt verbunden sein. Mit der ersten Schweizer Kettenfähre, die dann zumal alle vier bis fünf Minuten Menschen über die Aare transportieren wird.

So profitieren Schule und Kadetten von diesem Verein

100 Jahre Thuner Prögeler Andere Ehemaligenvereine schwinden. Die Vereinigung ehemaliger Thuner Prögeler (VTP) floriert – auch dank der engen Verbindung mit Kadetten und Ausschiesset.

Es sind besondere Briefe aus Thun, die Tausende Kilometer durch die Welt reisen. Sie landen in Briefkästen in Kanada, Thailand oder Australien. Inhalt: Ein Heft mit Berichten über Klassenzusammenkünfte, Schulgeschichten, Stadtpolitik und verstorbene Weggefährten. «Manche Ehemalige danken jedes Mal, wenn sie den Jahresbericht bekommen», sagt Stefan Bürki, Co-Schulleiter der Oberstufenschule Progymmatte.

Das Heft ist der Jahresbericht der Vereinigung ehemaliger Thuner Prögeler (VTP). Im Jahr 1926 von 30 Männern im Zunfthaus zur Metzgerei gegründet, feiert die Organisation heuer ihr 100-jähriges Bestehen. Was als bürgerlicher Schulverein zur Unterstützung des damaligen Progymnasiums begann, hat sich zu einem bemerkenswerten Phänomen entwickelt.

Eine feste Grösse unter den Ehemaligen

In einer Zeit, in der Vereine händelnd nach Nachwuchs suchen und Schulvereine schweizweit schrumpfen, bleibt die VTP eine feste Grösse. 1926 startete sie mit 200 Mitgliedern, 1938 waren es 1200, zur Jahrtausendwende 4600, heute rund 4200.

Woher kommt diese Treue? «Wir haben kein kompliziertes

Angebot, das die Leute überfordert», erklärt Tamara Gerber, die seit dem Jahr 2022 als erste Frau an der Spitze der VTP steht. Mitglied zu werden, ist einfach: Wer die Oberstufe Progymmatte verlässt, wird im ersten Jahr zur VTP-Hauptversammlung eingeladen.

Danach flattert der jährliche Einzahlungsschein über zehn Franken in die Briefkästen. «Ich glaube, für die meisten ist das eine einfache Sache», sagt Gerber. «Man braucht zwei, drei schöne persönliche Erinnerungen an die Zeit im Progy, dann zahlt man ein.»

Ein weiterer Faktor für das langjährige Bestehen der VTP ist die Verflechtung von Vereinigung, Schule und Kadettenwesen. Bis ins Jahr 1972 war es am Progy Pflicht, Teil des Kadettenkorps zu sein.

Nachdem dieses Obligatorium abgeschafft und das Korps für alle Thuner Schulen geöffnet worden war, folgte 1986 die Gründung des Thuner Kadettenvereins (TKV) nach dem Vorbild der VTP; 1988 kam der Verein Mit Thun verbunden (MTV) für alle, die weder bei den Kadetten aktiv waren, noch im Progy zur Schule gingen.

Doch das Progy blieb die emotionale und logistische Heimat der Kadetten: Hier lagern Uniformen und Ausrüstung, hier finden sportliche Aktivitäten und viele Proben statt – gerade auch im Hinblick auf den Ausschiesset, der bereits vor der Tür steht. Für Stefan Bürki ist klar, dass dieser für die Vereinigung überlebenswichtig ist: «Ich würde meine Hand nicht dafür ins Feuer legen, dass es die VTP noch gäbe, wenn wir den Ausschiesset nicht hätten.»

Denn für diese drei Tage reisen Ehemalige aus der ganzen Schweiz an. Zum Auftakt mit der VTP-Hauptversammlung am

Freitagabend, später zu Klassen- und Kadettenversammlungen, zum Ehemaligenessen oder zum Ausschiesset-Ball als Abschluss am Dienstagabend.

Unterstützung für Schule und Kadetten

Aus der Vereinskasse flossen über die Jahrzehnte beträchtliche Summen an die Schule und die Kadetten. Insgesamt übersteigen die Zuwendungen der VTP in den letzten 100 Jahren die Marke von einer halben Million Franken deutlich.

Dennoch führt das Geld nicht zu Sonderrechten. «Wir fühlen

uns keineswegs als im Luxus lebend», betont Co-Schulleiter Bürki. «Wir haben unser reguläres Schulbudget von der Stadt.» Die VTP springt projektorientiert ein – etwa bei der Finanzierung der speziellen Agenden für die Schülerinnen und Schüler am Progy. Das Kadettenkorps profitiert bei der Anschaffung von Instrumenten und Sportgeräten.

Vom traditionellen Heftli zur Whatsapp-Kommunikation

Dass die VTP floriert, führt die Präsidentin auf einen gewissen Pragmatismus zurück. «Die Kunst ist, sich so zu verändern, dass man zeitgemäss und zugleich den Traditionen treu bleibt», sagt sie. Als an einer Hauptversammlung zwei junge Frauen anfragten, ob man den Verein nicht verjüngen könne, nahm Gerber sie beim Wort. Heute betreiben die beiden einen Whatsapp-Kanal und betreuen die Social-Media-Auftritte.

Gleichzeitig bleibt der gedruckte Jahresbericht aus Thun unantastbar. «Es gab immer wieder Diskussionen, ob wir ihn nicht per Mail verschicken wollen», erzählt Gerber. «Aber es gibt viele Mitglieder, die wollen das Papier in den Händen halten.»

Marco Zysset



Stefan Bürki und Tamara Gerber stehen vor dem Progymmatte-Schulhaus und freuen sich auf den Ausschiesset. Foto: Christian Pfander



Einst war es für die Schüler des Progymmatte-Schulhauses in Thun Pflicht, im Kadettenkorps mitzumachen. Foto: Archiv VTP